

Versammlung der Sektion Luzernbiet

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 1: **Nationale Erziehung und Geschichtsunterricht**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum zweitenmal verliess Landgräfin Elisabeth die Wartburg, um auf Marburg selber freiwillig arm zu sein und nur für die Armen zu leben. Dort baute sie, die willensstarke Frau, ein zweites Hospital, pflegte selber die Kranken und verdiente mit eigener Hand ihren Lebensunterhalt, um den lieben Armen umsomehr geben zu können. Sie führte das Leben einer Heiligen und als sie im November 1231 eines heiligmässigen Todes starb und als auch nach ihrer Heiligsprechung 1236 Friedrich II. barfuss und in einem grauen Gewand St. Elisabeths Sarg nach Marburg trug, schritt er bei der Opferung an ihre Bahre und sprach, indem er ihr eine kostbare Krone aufs Haupt setzte: „Auf Erden durfte ich dich nicht zur Kaiserin krönen; so will ich dich jetzt ehren mit dieser Krone als eine ewige Königin im Reiche Gottes!“

Kürzlich hielt ich in der Schule eine schriftliche Umfrage unter dem Titel: Was halte ich von unserem Geschichts-Unterricht? Eine Schülerin schrieb:

„Der Geschichtsunterricht, wie wir ihn haben, gefällt mir zum Teil sehr gut. Doch hätte ich ebenso gerne die Geschichte der alten Schweizer, unserer rohen, kriegsmutigen Vorfahren. Die Geschichte derselben ist sehr abwechslungsreich und zieht mich gewaltig an. Es haben nicht alle Schülerinnen die gleichen Naturanlagen; die einen führen einen „stillen“ Lebenslauf, während die andern, wie man sagt, mehr „wild“ sind. Ich halte es mit den letzteren.“

Die Urteile der übrigen Jungmädchen decken sich mit den zwei folgenden Antworten:

1. Urteil.

„Mir leuchten die Geschichten von den verschiedenen Schlachten nicht so ein, denn ich bin nicht kriegerisch eingestellt, und solche Geschichten, bilde ich mir ein, passen überhaupt nicht für Mädchen. Dagegen gefällt mir die Geschichte von Elisabeth von Thüringen und Johanna von Arc. Solche Erzählungen gefallen mir, weil sie für das geistliche Leben Beispiele zum Nachmachen bieten.“

Die Schweizergeschichten habe ich gar nicht gerne, weil manche so unklar geschrieben sind und gar nicht gut zum Auswendiglernen. Es gefällt mir aber, dass sie in einem Buche geschrieben sind.“

2. Urteil.

„An unserem Geschichtsunterricht habe ich Freude. Lebensbilder gefallen mir gut. Man kann aus solchen Geschichten viel lernen fürs spätere Leben. Von Krieg lerne und höre ich nicht gerne, denn mein

Gemüt dürstet nicht immer nur nach Unfrieden. Für eine Mädchenschule passen überhaupt Kriegsgeschichten nicht so gut. Geschichten wie „Johanna von Arc“ und Elisabeth von Thüringen“ möchte ich jeder Mädchensekundarschule gönnen.“

Zell.

Irma Rast.

Meinen lieben Kolleginnen zum Neuen Jahr 1935

Dein Schifflein stösst vom Strande,
So greif nach Seemanns Art
Nun wohlgemut zum Steuer!
Gott geb Dir gute Fahrt!

Zug, 31. Dezember 1934. Marie Keiser.

Versammlung der Sektion Luzernbiet

Es ist eine Art Tradition der grossen Sektion Luzernbiet des Vereins kath. Lehrerinnen, alljährlich in den Adventstagen ihre Hauptkonferenz abzuhalten. Diesmal tagte sie am 13. Dezember in der Aula der Luzerner Kantonsschule.

Die Gegenwart des Herrn Kantonalenschulinspektors Maurer, starke Vertretungen der zwei löbl. Institute Menzingen und Baldegg, Abordnungen von Wykon und des kant. kath. Mädchenschutz- und Frauenbundes ehrten die zahlreich erschienenen Jugendbildnerinnen und ihren schönen Verein.

Das gehaltvolle Eröffnungswort der Konferenz, durch hochw. Herrn Ehrenpräsident Pfarrer Erni, Sempach, galt nicht nur der Begrüssung der Lehrerinnen, sondern bot auch einige Direktiven für ihr berufliches und religiöses Leben.

Der schöne Jahresbericht der liebenswürdigen, tüchtigen Präsidentin, Fr. Sekundarlehrerin R. Näf, Malters, bietet ein fein gezeichnetes Bild regen Schaffens der Sektion, treuer Arbeit des Vereins und dessen Vorstandes.

Der Jahresbericht der Präsidentin und der Kassabericht von Fr. Steiner finden Genehmigung und Verdankung. Die Aktuarin ist nicht anwesend. Fr. Arnold, Nottwil, wird unter bester Verdankung ihrer Dienste als Präsidentin der Turnsektion entlassen.

Der fast einstündige Vortrag der tüchtigen Sekretärin des Frauenbundes, Fr. A n n e n, Luzern, über die Erziehung des Mädchens zur Hauswirtschaft, zeigt den Lehrerinnen, wenn auch nicht Neuland, so doch neue Wege und Forderungen.

Er hat folgende Punkte geklärt und festgelegt:

1. Die Erziehung des Mädchens für die Hauswirtschaft ist eine volkswirtschaftliche Aufgabe.
2. Die Hauswirtschaft ist ein Beruf, der erlernt werden muss.

3. Die Schulung geschieht a) durch theoretischen Unterricht in den Haushaltungsschulen b) durch den praktischen in der Hauswirtschaft.

4. Die Zeit ist heute günstig, um die weibliche Jugend auf den Beruf der Hauswirtschaft aufmerksam zu machen und auf die Pflicht, wenigstens die Grundkenntnisse zu erwerben.

5. Die Haushaltlehre a) hebt den Hausfrauenberuf im allgemeinen und gibt mancher Frau Gelegenheit zu sozialer Betätigung; b) weckt, richtig angepackt, Freude und Liebe zum Hausfrauenberuf und der ihm ähnlichen Berufe; c) ist der Uebergang für besondere Berufszweige der Frau.

6. Pflichten der Hausfrau und Pflichten der Lehrtochter lt. Vertrag.

7. Vorteile der Hausfrau und Wege der Propaganda für die Hausfrau.

8. Vorurteile der Töchter und Eltern.

9. Das bäuerliche Haushaltjahr.

Die Diskussion wurde auch benutzt von Herrn Kantonschulinspektor Maurer, und brachte wertvolle Beiträge zu Referat und Tagung. Die Präsidentin, Hr. Kantonschulinspektor Maurer und Fr. P. Stampfli empfahlen allen Anwesenden sehr die Propaganda für unsere trefflich redigierte „Schweizer Schule“.

Die Sektion Luzernbiet darf zufrieden sein mit der schönen, gutbesuchten Tagung, nur möchten wir ein andermal uns noch besser zu Tages- und Vereinsfragen aussprechen; soviel Zeit müssen wir uns einfach gönnen.

Ruswil.

Marie Scheidegger.

Ins neue Jahr!

Heft 2 ist hauptsächlich noch dem *Geschichtsunterricht* gewidmet, Heft 3 dem Thema: *Ferien und Freizeit*. Mit Heft 4 beginnen wir die Antworten zu der folgenden *Umfrage über Schulprüfungen* zu veröffentlichen. Die Rubrik „Volksschule“ bringt nächstens einen neuen interessanten *Zeichenlehrgang* in Verbindung mit der Heimatkunde, ferner die Antworten auf die *Umfrage wegen der Abschlussklassen*, die Rubrik „Lehrerin und weibliche Erziehung“ *Beiträge zur heutigen Mädchenerziehung*.

Weitere Themen, die zum Teil schon letztes Jahr in Aussicht genommen wurden:

Die religiöse Erziehung in der Diaspora.

Lehrer und Priester.

Schule und Familie.

Das städtische Erziehungsmilieu.

Die Erziehung auf dem Lande.

Aufgaben der Schule in der Not der Zeit.

Die Bekenntnisschule in der Schweiz.

Schweizerschulen im Ausland.

Zusammenarbeit von Volksschule und Mittelschule.

Unsere Lehrerbildung.

Sonderhefte über Schulfächer: Turnen und Gesundheitspflege, Geographie, Naturkunde.

Einer Anregung aus dem Leserkreis folgend, eröffnen wir eine Sprechcke, wo in unser Ar-

beitsgebiet einschlagende Fragen der Abonnenten beantwortet werden. Wir bitten um Einsendung solcher Fragen und kurzer, zuverlässiger Antworten darauf.

Wie bisher werden wir moderne Fragen der Pädagogik, Psychologie und Methodik, Erziehungs- und Schulverhältnisse in der Schweiz und im Ausland behandeln.

Wir danken den bisherigen *Mitarbeitern* herzlich und hoffen, weitere zu gewinnen. Besonders bitten wir um öftere Berichterstattung aus einigen Kantonen.

Auch den Sektionsvorständen und Vertrauensmännern in den Kantonen, die uns in der *Werbung* tatkräftig unterstützt haben, danken wir von Herzen und bitten um *unablässige persönliche Propaganda*. Möchten alle bisherigen und neuen Abonnenten in *unerschütterlicher Treue, trotz der wirtschaftl. Schwierigkeiten unserer Tage, ihre Fachzeitschriften unterstützen und sich bewusst bleiben, dass die geistige Wirrnis und Umwälzung unserer Zeit ein eindrucksvolles Sprachorgan der katholischen Erziehungsauffassung in der Schweiz und die unbedingte Zusammenarbeit der hinter ihm stehenden Verbände doppelt notwendig machen!* Wenn die weltanschaulich „neutralen“ Lehrerverbände der französischen Schweiz das Obligatorium ihrer Fachzeitschrift durchführen können und auch im